

der Kaiser, Hessen = Kassel und Braunschweig dem Bunde wider Frankreich bei. Doch nichts vermochte des Kurfürsten Bravheit und Treue gegen Oesterreichs Verrath und die Laubeit seiner Genossen. In allem, was er Tüchtiges wollte, gehemmt, schloß er, die Strafbaren der Rache Frankreichs überlassend, seinen Frieden mit dieser Macht zu Boffem, übergab als Unterpand die Festungen Wesel und Nees, behielt sich aber vor, das deutsche Reich, seiner Fürstenpflicht gemäß, gegen jeglichen Angreifer vertheidigen zu dürfen. Demnach trat er auch, sobald 10. Jun. 1673 Ludwig dem Reiche den Krieg erklärte, in ein neues Bündniß mit dem Kaiser und den Niederlanden, und erschien sofort wieder mit seiner Heeresmacht am Rhein, wo Oesterreichs Truppen sich mit ihm vereinigten, aber das alte Spiel des Verraths und der Untreue so weit trieben, daß, wie brav auch immer die Brandenburger sich schlugen, an einen Erfolg nicht zu denken war.

1674 Während so Kurfürst Friedrich Wilhelm im schweren Doppelkampfe mit Frankreichs Uebermacht und des Kaisers wie der Reichsfürsten Umtrieben und Schlassheit am Rheine focht, brach unerwartet ein Heer der ihm durch Vertrag befreundeten Dec. 1674 Schweden von Pommern her in die Marken ein, und haufete dort mit Feuer und Schwert nach Art des erbittertsten Feindes. Ludwig, der den einzigen Gegner von Werth auf dieser Seite los sein mußte, hatte durch Geld und Versprechungen solch Unheil angestiftet. Der Kurfürst rief seine Verbündeten um Beistand an; alle erhoben sich mit Kriegsdrohen gegen Schweden; nur Kaiser und Reich, für deren Heil Friedrich Wilhelm vor dem Feinde stand, zögerten mit gewohnter Halbheit: — was Wunder, wenn in späterer Zeit Gleiches die traf, welche damals schon ihrer moralischen und physischen Auflösung so unverkennbar entgegenschritten!

Besseres zeigte sich im Lande selbst. Nicht vergebens hatten seit mehr als 30 Jahren die Fürstentugenden Friedrich Wilhelms auf seine Brandenburger gewirkt. Ein anderer, tüchtigerer Stamm